

Stöllinger, Roman; Wolfmayr, Yvonne

Research Report

Aktuelle Entwicklungen im Außenhandel

FIW-Kurzbericht, No. 4 - Juni 2011

Provided in Cooperation with:

FIW - Research Centre International Economics, Vienna

Suggested Citation: Stöllinger, Roman; Wolfmayr, Yvonne (2011) : Aktuelle Entwicklungen im Außenhandel, FIW-Kurzbericht, No. 4 - Juni 2011, FIW - Research Centre International Economics, Vienna

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/121912>

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.



FIW-Kurzbericht Nr. 4 - Juni 2011

Aktuelle Entwicklungen im Außenhandel

1. Internationale Konjunktur- und Außenwirtschaftsentwicklungen

Autor: Roman Stöllinger (wiw)

1.1 Ungleiche Erholungsprozesse halten an

Die Weltwirtschaft wuchs, auf annualisierter Basis, etwa um 4,3% im I. Quartal 2011 (IMF, 2011). Im II. Quartal dürfte die globale Konjunktur leicht abschwächen. Dabei blieb die Asymmetrie in den Konjunkturentwicklungen, mit kräftigem Wachstum in den Schwellen- und Entwicklungsländern und moderatem Wachstum in den Industrieländern und wird auch bis 2012 bestehen bleiben.

Für die USA ist nach einem schwächer als erwarteten I. Quartal 2011 mit einem Wachstum von 2,5% für 2011 und 2,7% für 2012 zu rechnen (Übersicht 1). Eine der Herausforderungen für die USA bleibt die Notwendigkeit zur Budgetkonsolidierung – 2011 wird das Budgetdefizit neuerlich rund 10% des BIP betragen –, um die Entwicklung der Staatsverschuldung auf einen nachhaltigen Pfad zu bringen. Japans Wirtschaft wird aufgrund der Verwüstungen durch den Tsunami und des Erdbebens in Fukushima 2011 schrumpfen (-0,7%). Ab der zweiten Jahreshälfte 2011 dürften die öffentlichen und privaten Investitionen zum Aufbau der zerstörten Infrastruktur und Produktionsanlagen wieder zu positiven Wachstumszahlen führen. Für 2012 ist durch diesen Sondereffekt ein Wachstum von knapp 3% zu erwarten.

Übersicht 1: Reale BIP-Entwicklung in den wichtigsten Volkswirtschaften

	2007	2008	2009	2010	2011	2012
	Veränderung gegen das Vorjahr in %					
Euro-Raum 16	2,9	0,4	-4,1	1,7	1,6	1,8
USA	1,9	0,0	-2,6	2,9	2,5	2,7
Japan	2,4	-1,2	-6,3	4,0	-0,7	2,9
OECD	2,7	0,3	-3,5	2,9	2,3	2,8
EU 10	6,4	4,3	-3,6	2,1	3,0	3,6
China	14,2	9,6	9,2	10,3	9,6	9,5
Russland	8,5	5,2	-7,8	4,0	4,1	4,2

Q: OECD, IMF World Economic Outlook (June 2011 update); Europäische Kommission (Spring Forecast 2011); wiw Forecast Februar 2011. 2011 und 2012 Prognose. EU 10 umfasst Tschechien, die Slowakei, Slowenien, Ungarn, Polen, Rumänien, Bulgarien, Estland, Lettland, Litauen.

Im Euro-Raum scheint das Wachstum 2011 ausgewogener und breiter aufgestellt zu sein als im Vorjahr. Die

Investitionen werden 2011 wieder zulegen (+2,2%)¹⁾ und auch der private Konsum dürfte anziehen, wenn gleich auch nur moderat (0,8%) (Europäische Kommission, 2011). Allerdings scheinen sich die divergierende Konjunkturentwicklungen innerhalb des Euro-Raums zu manifestieren. So steht der soliden Konjunktur in den mitteleuropäischen Euroländern, angeführt von Deutschland, eine anhaltende Stagnation in den schuldengeplagten Ländern der Euro-Raum-Peripherie (inklusive Griechenland, Irland und Portugal) gegenüber. Insgesamt ergibt sich daraus für den Euro-Raum ein Wachstum von etwa 1,6% 2011 und 1,8% 2012. Ebenso wie in den USA und Japan ist die Arbeitslosigkeit im Euro-Raum seit Jahresbeginn 2011 rückläufig, allerdings bleibt sie 2011 mit knapp 9% in den USA (OECD, 2011) und 10% im Euro-Raum (Europäische Kommission, 2011) höher als vor der Krise²⁾ und auch die Zahl der Beschäftigten steigt nur langsam. Angespannt bleibt die Lage auf den Anleihemärkten im Euro-Raum, durch den neuerlich drohenden Zahlungsausfall Griechenlands und das Tauziehen um die für Juli anstehende Auszahlung der nächsten Tranche des Hilfspakets der EU und des IMF in Höhe von 12 Mrd. €.

Besser bestellt ist es wie eingangs erwähnt um die Konjunktur in den Schwellen- und Entwicklungsländern. China dürfte 2011 und 2012 wieder um jeweils über 9% wachsen. Auch die Volkswirtschaften der mittel- und osteuropäischen EU-Mitgliedstaaten (EU 10) dürften 2011 und 2012 mit 3% bzw. 3,6% wieder fast doppelt so schnell wachsen wie der Euro-Raum.

Für die österreichische Exportwirtschaft positiv auswirken sollte sich die vergleichsweise gute Konjunkturlage im Zentrum des Euro-Raums. So wuchs die deutsche Wirtschaft, die über 30% der österreichischen Ausfuhren absorbiert, im I. Quartal 2011 um 1,5% gegenüber dem Vorquartal und in Frankreich wurde ein Quartalswachstum von 1% verzeichnet (Übersicht 2). Ein kräftiges Wachstum gab es im I. Quartal 2011 auch in Tschechien (+0,9%) und Ungarn (+0,7%).

¹⁾ Eine Ausnahme dabei sind Bauinvestitionen.

²⁾ Dies trifft auf den Euro-Raum gesamt zu, nicht aber für alle Euroländer. Eine Ausnahme stellt etwa Deutschland dar.



FIW-Kurzbericht Nr. 4 - Juni 2011

Übersicht 2: Reale BIP-Entwicklung (arbeitstätig- und saisonbereinigt) der wichtigsten österreichischen Handelspartner

	III.Qu. 2009	IV.Qu. 2009	I.Qu. 2010	II.Qu. 2010	III.Qu. 2010	IV.Qu. 2010	I.Qu. 2011
	Veränderung gegen das Vorquartal in %						
1 Deutschland	0,8	0,5	0,5	2,1	0,8	0,4	1,5
2 Italien	0,4	0,0	0,6	0,5	0,3	0,1	0,1
3 Schweiz	0,7	0,5	0,8	0,7	0,8	0,8	0,3
4 USA	0,4	1,2	0,9	0,4	0,6	0,8	0,5
5 Frankreich	0,2	0,6	0,2	0,5	0,4	0,3	1
6 Tschechien	0,5	0,4	0,8	0,6	0,8	0,5	0,9
7 Ungarn	-0,9	0,2	1,1	0,1	0,8	0,5	0,7
8 Großbritannien	-0,3	0,5	0,2	1,1	0,7	-0,5	0,5
9 China	2,1
10 Polen	0,4	0,0	0,6	0,5	0,3	0,1	0,1

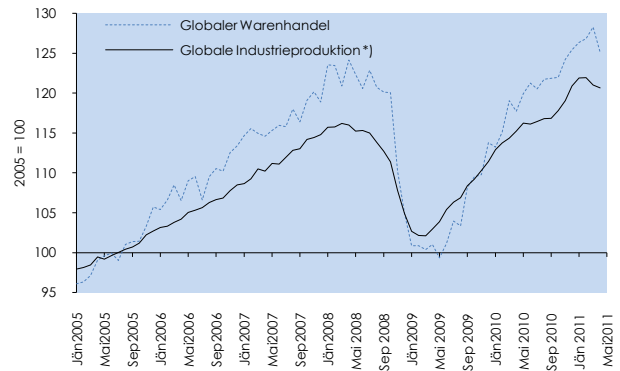
Q: Eurostat, National Bureau of Statistics of China. Historische Zeitreihe für quartalsmäßige BIP-Entwicklung von China nicht verfügbar.

China ist aufgrund des anhaltend hohen Wachstums der letzten Jahre – im I. Quartal 2011 wurde ein Wachstum von 2,1% gegenüber dem Vorquartal erzielt – im Exportranking Österreichs auf Platz 9 vorgestoßen.

1.2 Welthandel wieder auf Expansionskurs

Nach einem robusten Wachstum von 2,1% im IV. Quartal 2010 (im Vergleich zum Vorquartal) beschleunigte sich das Wachstum des Welthandels im I. Quartal 2011 auf 2,6% (Ebregt – van Welzenis, 2011). Die globale Industrieproduktion entwickelte sich mit einem Plus von 2% im I. Quartal ebenfalls positiv. Vorläufige Daten deuten jedoch darauf hin, dass im April 2011 sowohl der Welthandel als auch die globale Industrieproduktion (im Vergleich zum Vormonat) rückläufig waren (Abbildung 1). Monatliche Schwankungen der Handelsdaten in dieser Größenordnung sind nichts Ungewöhnliches und können nicht als Trendumkehr gedeutet werden. Allerdings dürfte der Rückgang im April mit den Produktionsausfällen in Japan zusammenhängen, die in erster Linie die japanischen Exporte in den Monaten März (-8%) und April (-7%) stark belasteten. In einzelnen Industrien (z. B. der Elektronik- und der Automobilindustrie) dürften die japanischen Lieferprobleme bei Teilen und Komponenten aber auch zu Engpässen in internationalen Produktionsketten geführt haben (ifw, 2011). Es ist jedoch davon auszugehen, dass es sich dabei um ein kurzfristiges Problem handelt, und auch die japanischen Exporte sollten ab dem II. Quartal 2011 wieder steigen (OECD, 2011).

Abbildung 1: Entwicklung des realen Welthandels



Q: Netherlands Bureau for Economic Policy Analysis (CPB), World-trade monitor. – Welthandel berechnet als (Exporte + Importe)/2. – *) Ländergewichtung nach Industrieproduktion.

Die Expansion des globalen Warenhandels basierte auch im I. Quartal 2011 primär auf einer soliden Importnachfrage aus den Schwellenländern, allen voran aus Asien, dessen Importe um 5,3% zulegten (Abbildung 2). Kräftig wuchsen auch im I. Quartal 2011³⁾ die Importe der mittel- und osteuropäischen Länder (+4,7%), begünstigt unter anderem durch boomende Importe Russlands.

Innerhalb der Industriestaaten verzeichneten im I. Quartal 2011 nur die USA ein starkes Importwachstum (+3%), während die Importnachfrage im Euro-Raum mit 0,6% nur sehr moderat zulegte. Generell haben sich die Importe der Industrieländer noch nicht vollends vom Einbruch 2008/2009 erholt. Der erwähnte Rückgang im globalen Warenhandel im April zeigt sich auch in den Importen der einzelnen Länder und Regionen, wobei es größere Rückgänge in den Schwellenländern gegeben hat. Asiens Importe – möglicherweise unter dem Einfluss der Exportausfälle in Japan - reduzierten sich im April 2011 um etwa 6%; in Afrika und im Nahen Osten dürfte der Rückgang noch ein wenig stärker ausgefallen sein⁴⁾. Nur Japan weist für April 2011 einen Importanstieg aus (etwa +2%), da die fehlende heimische Produktionskapazität nach den Zerstörungen durch den Tsunami und das Erdbeben teilweise durch verstärkte Importe kompensiert werden muss.

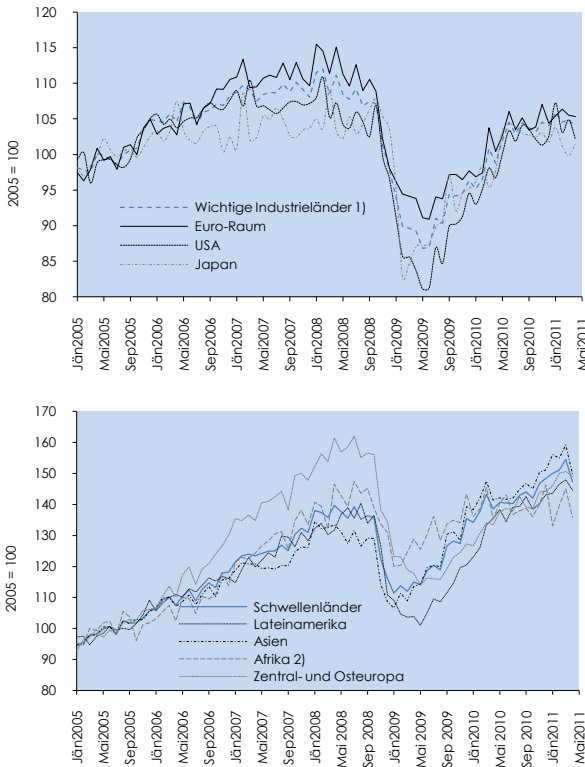
³⁾ In der Ländergruppierung des Netherlands Bureau for Economic Policy Analysis (CPB) zählen Russland sowie die übrigen GUS-Nachfolgestaaten zu den mittel- und osteuropäischen Ländern.

⁴⁾ Daten für April 2011 sind vorläufige Daten.



FIW-Kurzbericht Nr. 4 - Juni 2011

Abbildung 2: Entwicklung der realen Warenimporte in den wichtigsten Industrie- und Schwellenländern



Q: Netherlands Bureau for Economic Policy Analysis (CPB), World-trade monitor. - ¹⁾ OECD ohne Türkei, Mexiko, Südkorea, Polen, die Slowakei, Tschechien und Ungarn. - ²⁾ Einschließlich Naher Osten.

1.3 Zaghafte Aufwärtstendenz bei ausländischen Direktinvestitionen

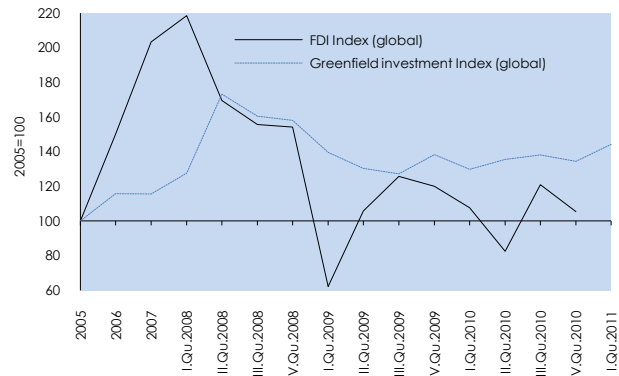
Im Vergleich zum internationalen Handel bleibt die Entwicklung der ausländischen Direktinvestitionen (FDI) auch zwei Jahre nach dem Tiefstand der globalen FDI-Aktivitäten im I. Quartal 2009 verhalten (Abbildung 3). Da noch keine Quartalsdaten für das Jahr 2011 verfügbar sind, wird hier auch auf die Entwicklung bei neuen Investitionsprojekten ("greenfield investments") zurückgegriffen⁵⁾.

⁵⁾ Die Daten stammen von der fDi Markets database, in der veröffentlichte Berichte über neue Investitionsprojekte von Unternehmen gesammelt werden. Obwohl die Entwicklung der Zahl der neuen Investitionsprojekte nicht genau der Entwicklung des Werts der FDI-Flüsse entsprechen muss (insbesondere weil nicht alle Formen von FDI erfasst sind), kann sie doch als Indikator für die zukünftige Entwicklung genutzt werden. Dies umso mehr, als Neuinvestitionen im Vergleich zu Unternehmenszusammenschlüssen und -übernahmen relativ an Bedeutung gewinnen.

Die Neuinvestitionen im Jahr 2010 stagnierten und die leichte Erholung der globalen FDI-Flüsse war vor allem auf steigende Gewinne von bestehenden Auslandsinvestitionen zurückzuführen (UNCTAD, 2011). Dementsprechend stieg auch die Zahl der "greenfield investments" im Jahr 2010 nur äußerst gering (Abbildung 3). Im I. Quartal 2011 wurde mit über 3.800 weltweit registrierten Projekten jedoch ein merklicher Anstieg bei den globalen "greenfield investments" vermerkt. Dies entspricht einem Plus von etwa 7% gegenüber dem Vorquartal. Sollte dieser Trend anhalten und den allgemeinen FDI-Trend widerspiegeln, könnte der von der UNCTAD im Juli 2010 prognostizierte Anstieg der globalen FDI-Flüsse (passiv) auf 1,3 Bio. \$ bis 1,5 Bio. \$ im Jahr 2011 (UNCTAD, 2010) erreicht werden.

Wie im Welthandel ist auch bei den globalen FDI-Aktivitäten die Erholung vorrangig auf positive Impulse aus den Schwellen- und Entwicklungsländern zurückzuführen. Große Schwellenländer wie China, Indien oder Brasilien gewinnen daher nicht nur als Zielländer von FDI sondern auch als Investorenländer eine immer größere Bedeutung.

Abbildung 3: Entwicklung der passiven globalen FDI-Flüsse und Zahl der Neuinvestitionen



Q: UNCTAD, fDi Markets database; wiiv-Berechnungen. FDI Index für das IV. Quartal 2010 basierend auf Schätzung der UNCTAD. Index der globalen FDI-Flüsse berechnet auf Basis von Dollar-Werten; Index der "greenfield investments" berechnet auf Basis der Zahl von Neuprojekten.

1.4 Griechenland-Krise belastet einmal mehr den Euro-Wechselkurs

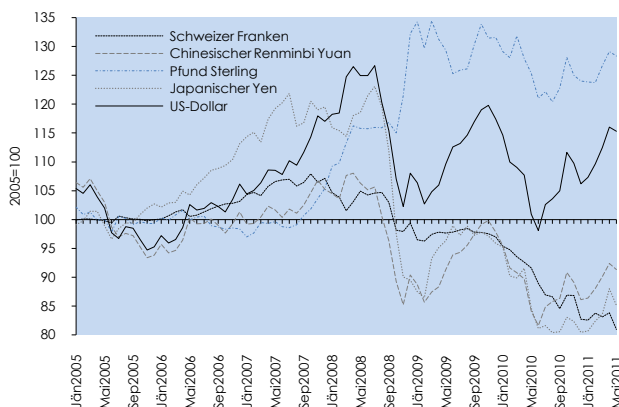
Der Euro, seit Jahresende 2010 auf Aufwertungskurs sowohl gegenüber dem US-Dollar (und dem chinesischen Renminbi) als auch gegenüber dem japanischen Yen, verlor im Mai 2011 bedingt durch die neuerliche Intensivierung der Griechenland-Krise gegenüber allen wesentlichen Weltwährungen (Abbildung 4). Aufgrund der weiterhin bestehenden Unsi-



FIW-Kurzbericht Nr. 4 - Juni 2011

cherheiten über die Auszahlung der nächsten Tranche des IMF-EU-Hilfspakets für Griechenland und der Schwierigkeiten innerhalb des Euro-Raums eine Umschuldung der griechischen Staatsschulden (möglichweise unter Einbindung der europäischen Banken) zu akkordieren, hielt der Abwärtstrend des Euro zumindest gegenüber dem Schweizer Franken und dem japanischen Yen auch im Juni an. Der Euro-US-Dollar-Kurs stieg Anfang Juni – vor dem Eindruck einer schwächer werdenden Weltwirtschaft und der Schuldenproblematik in den USA, wo die Staatsverschuldung die gesetzlich zulässige Obergrenze erreicht hat – zunächst auf 1,46 US-Dollar je Euro, fiel aber gegen Ende des Monats auf 1,42 US-Dollar je Euro (Stand: 24. 6. 2011).

Abbildung 4: Nominelle Wechselkursentwicklung des Euro gegenüber wesentlichen Weltwährungen



Q: Eurostat, wiw Berechnungen. – Wechselkurse ausgedrückt als jeweilige nationale Währung je Euro. Ein steigender (fallender) Index zeigt daher eine Aufwertung (Abwertung) des Euro an. – Siehe auch FIW-Webseite "Aktuelle Statistiken zur Außenwirtschaft" (<http://www.fiw.ac.at/index.php?id=606>).

2. Österreichischer Außenhandel⁶⁾

Autor: Yvonne Wolfmayr (WIFO)

2.1 Kräftige Dynamik im Außenhandel hält an

Der kräftige Expansionskurs des österreichischen Außenhandels setzt sich weiter fort. Die Warenausfuhr stieg laut Volkswirtschaftlicher Gesamtrechnung des WIFO im I. Quartal 2011 gegenüber dem Vorquartal real und saisonbereinigt um 2,5% und erhielt damit

nach einem Zuwachs von 1,8% im letzten Quartal des Vorjahres sogar neuerlichen Schwung. Gegenüber dem Vorjahr expandierten die Ausfuhr nominell um +22,2% und dürften nach ersten Schätzungen real um +16,5% gestiegen sein.

Übersicht 3: Entwicklung des österreichischen Warenaußenhandels

	Export			Handelsbilanz	
	Nominell Mrd. €	Real Veränderung gegen das Vorjahr in %	Preise ¹⁾ Veränderung gegen das Vorjahr in %	Mrd. €	Veränd. g.d. Vorjahr in Mrd. €
2009	93,7	- 20,2	- 18,7	- 3,8	- 1,8
2010	109,2	+ 16,5	+ 12,8	- 4,3	- 0,4
I.Qu.2010	24,2	+ 6,1	+ 5,1	- 1,2	- 0,1
II.Qu.2010	27,5	+ 20,3	+ 16,2	- 0,8	+ 0,1
III.Qu.2010	28,1	+ 21,4	+ 16,7	- 1,1	- 0,1
IV.Qu.2010	29,4	+ 17,9	+ 12,9	- 1,2	- 0,4
I.Qu.2011	29,5	+ 22,2	+ 16,5	- 1,5	- 0,3

	Import			Terms-of-Trade ¹⁾	
	Nominell Mrd. €	Real Veränderung gegen das Vorjahr in %	Preise ¹⁾ Veränderung gegen das Vorjahr in %	Mrd. €	Veränd. g.d. Vorjahr in Mrd. €
2009	97,6	- 18,4	- 15,1	+ 2,1	+ 2,1
2010	113,5	+ 16,3	+ 11,1	- 1,3	- 1,3
I.Qu.2010	25,3	+ 6,2	+ 4,6	- 0,5	- 0,5
II.Qu.2010	28,3	+ 19,2	+ 13,0	- 1,8	- 1,8
III.Qu.2010	29,2	+ 20,7	+ 14,1	- 1,7	- 1,7
IV.Qu.2010	30,6	+ 18,8	+ 12,4	- 1,2	- 1,2
I.Qu.2011	31,0	+ 22,6	+ 15,5	- 1,2	- 1,2

Q: Statistik Austria, WIFO-Berechnungen. – ¹⁾ Preise laut VGR.

Nach den jüngsten Ergebnissen des WIFO-Konjunkturtests wird der Aufschwung im Außenhandel anhalten, in den kommenden Monaten aber etwas an Dynamik einbüßen. Während die Auftragsbestände aus dem Ausland weiterhin günstig beurteilt werden, weisen die vorlaufenden Indikatoren aus dem Konjunkturtest vom Mai 2011 (Erwartungen von Auftragsrückgang aus dem Ausland) einen leichten Rückgang auf die Werte vom Herbst 2010 aus.

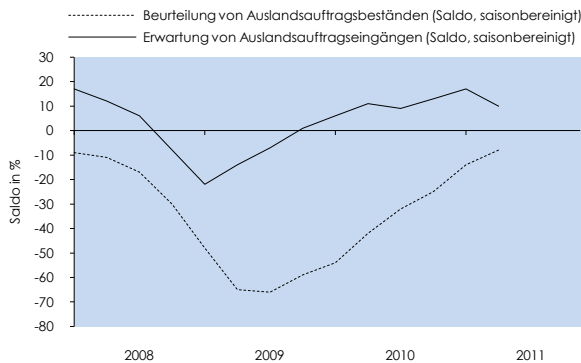
Auch die österreichischen Importe expandierten kräftig und wuchsen nominell im I. Quartal 2011 um +22,6% gegenüber dem Vorjahr. Allerdings schlägt sich hier das Anziehen der Importpreise, vor allem durch die Verteuerung von Erdöl und Rohstoffen durch. In realer Rechnung expandierten die Einfuhren um +15,5% und damit etwas weniger dynamisch als die Warenausfuhr.

⁶⁾ Die ausgewiesenen Werte sind grundsätzlich nominell, werden real, also um Preiseffekte bereinigte Werte dargestellt, wird dies explizit angeführt.



FIW-Kurzbericht Nr. 4 - Juni 2011

Abbildung 5: Beurteilung und Erwartung von Auslandsaufträgen der österreichischen Industrie¹⁾

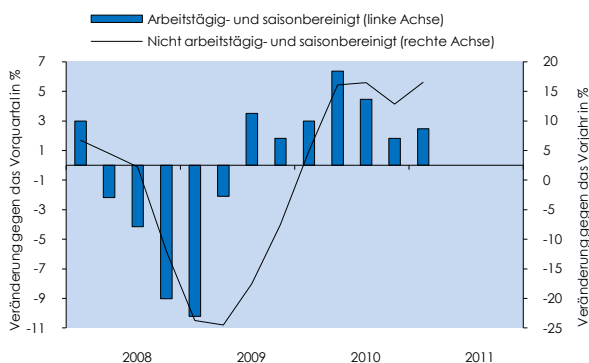


Q: WIFO-Konjunkturtest nach EU-Konzept. Salden aus positiven und negativen Werten in % aller Antworten, – 1) Die Werte entstammen qualitativen Fragen an Unternehmen und erlauben Rückschlüsse auf die Stimmungslage der befragten Unternehmen. Für die Beurteilung von Auslandsauftragsbeständen liegt der langjährige Durchschnitt (2006-2010) des Saldos bei -26,1%, bei der Erwartung von Auslandsauftragsbeständen bei 8,3%. Werte, die darüber liegen bedeuten daher ein überdurchschnittlich gutes Ergebnis und umgekehrt.

Laut Daten aus der VGR erhöhten sich die Einfuhren gegenüber dem Vorquartal um 1,8% (real, saisonbereinigt). Dies entspricht dem Zuwachs im IV. Quartal 2010. Eine Beschleunigung der Dynamik wie bei den Exporten konnte daher für Importe nicht beobachtet werden. Allerdings lassen erste Anzeichen einer Belebung der Investitionskonjunktur – die Ausrüstungsinvestitionen der Industrie sind im I. Quartal 2011 real um +16,9% im Jahresvergleich gestiegen - eine Erhöhung der Importdynamik im weiteren Jahresverlauf erwarten.

Das österreichische Handelsbilanzdefizit stieg im I. Quartal 2011 um weitere 0,3 Mrd. € und erhöhte sich auf -1,5 Mrd. €. Dazu trug vor allem die Verteuerung bei Rohstoffen und Energie bei.

Abbildung 6: Aktuelle Entwicklung der österreichischen realen Warenexporte laut VGR

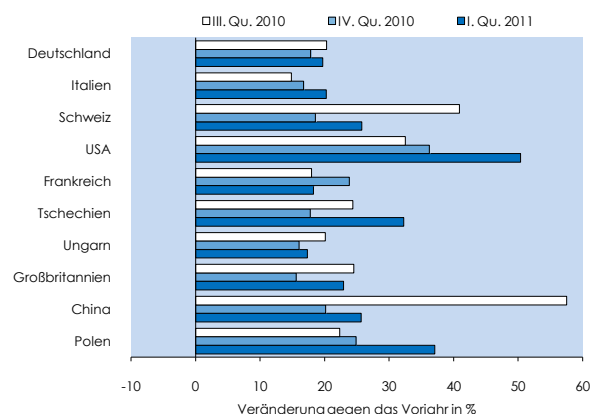


Q: WIFO-Berechnungen basierend auf Werten von Statistik Austria.

2.2 Ausfuhren nach Mittel- und Osteuropa gewinnen an Dynamik

Das Exportwachstum verlief im Extra-EU-Raum (+28,9%) immer noch deutlich dynamischer als im Intra-EU-Raum (+19,6%). Innerhalb der EU 15 erreichten die Wachstumsraten der Exporte in alle großen und wichtigen Handelspartner – Deutschland, Italien, Frankreich und Großbritannien – die 20%-Marke. Die Exporte in die Schweiz expandierten im Vorjahresvergleich um 26%. Die wichtigsten Wachstumsbeiträge im I. Quartal 2011 lieferten die Ausfuhren nach Deutschland, die USA, Italien, Tschechien und die Schweiz.

Abbildung 7: Entwicklung des österreichischen Exports in die Top 10 Partnerländer



Q: WIFO-Datenbank laut Statistik Austria.

Die österreichischen Exporteure profitierten im Vorjahr (2010) vor allem vom kräftigen Aufschwung in den asiatischen Schwellenländern. Durch eine Ausweitung der direkten Lieferungen aus Österreich, aber vor allem indirekt, über Zulieferbeziehungen zur weltmarkt-orientierten deutschen Wirtschaft. Hohe Wachstumsbeiträge lieferte auch der Schwarzmeerraum, getragen vor allem durch die Exporte in die Türkei. Die Exportdynamik in die neuen Mitgliedstaaten und die restlichen Länder Ost-Mitteleuropas war dagegen vor allem in der ersten Jahreshälfte 2010 verhalten. Schon seit dem III. Quartal 2010 verlagert sich aber die Dynamik der Exporte wieder zunehmend auf die Neuen Mitgliedstaaten der EU in Mittel- und Osteuropa. Diese Entwicklung wird vor allem durch die Nachfrage aus Tschechien, der Slowakei und seit dem I. Quartal 2011 vor allem auch aus Polen (+37,1%) getragen. Auch die Ausfuhren nach Ungarn (+17,3%), Rumänien (+11,7%) und Bulgarien (+7,3%) gewannen an Dynamik, wenn auch etwas weniger schwungvoll. Die Exporte nach Russland expandierten im I. Quartal 2011



FIW-Kurzbericht Nr. 4 - Juni 2011

mit 44,1% besonders kräftig. Insgesamt war der Exporterfolg im I. Quartal regional breiter gestreut als im Jahr 2010, insbesondere aber im Vergleich zum Beginn der Wachstumsphase nach der Krise im Jahr 2009. Eine Besonderheit ist die Entwicklung der Ausfuhr in die USA, die im I. Quartal 2011 mit einer Rate von 50,4% gegenüber dem Vorjahr expandierten und damit nach Deutschland den zweithöchsten Wachstumsbeitrag lieferten. Die kräftige Expansion der österreichischen Exporte in die USA ist zum Großteil auf Lieferungen von Pkw zurückzuführen.

Übersicht 4: Österreichs Warenaußenhandel mit ausgewählten Regionen

	Export		Import		Handelsbilanz	
	Jahr	I. Qu.	Jahr	I. Qu.	I. Qu.	I. Qu.
	2010	2011	2010	2011	2011	2011
	Veränderung gegen das Vorjahr in %				Mio. €	Veränd.g.d. Vorjahr in Mio. €
EU 27	15,6	19,6	15,3	20,1	-1.199	-281
Euro-Raum 17	16,0	18,2	14,0	18,0	-2.278	-326
Nord	17,8	19,3	13,6	17,9	-2.914	-320
Süd	10,3	14,5	16,0	18,4	636	-6
EU 7	13,0	25,7	27,5	34,2	627	-19
EU-Rest	18,3	21,2	8,6	23,6	452	63
EFTA	15,6	23,6	5,8	21,8	-141	-6
Westbalkan	1,9	14,4	15,6	46,5	177	-42
Schwarzmeerraum	33,0	21,5	42,6	43,6	8	-61
NAFTA	23,5	44,5	26,5	8,0	779	474
BRIC	29,5	36,8	24,0	32,3	-844	-159
6 dyn. Länder Asiens	23,8	31,0	9,1	22,8	125	57
Restl. Länder	8,8	19,0	21,5	38,8	-410	-328
Insgesamt	16,5	22,2	16,3	22,6	-1.505	-347

Q: WIFO-Datenbank laut Statistik Austria. – Siehe auch FIW-Webseite "Aktuelle Statistiken zur Außenwirtschaft" (<http://www.fiw.ac.at/index.php?id=606>). – Euro-Raum-17-Nord: Belgien, Deutschland, Estland, Finnland, Frankreich, Irland, Luxemburg, Niederlande und Slowakei; Euro-Raum-17-Süd: Griechenland, Italien, Malta, Portugal, Slowenien, Spanien und Zypern; EU 7: Bulgarien, Lettland, Litauen, Polen, Rumänien, Tschechien, Ungarn; Westbalkan: Albanien, Bosnien-Herzegowina, Kosovo, Kroatien, Mazedonien, Montenegro, Serbien; Schwarzmeerraum: Armenien, Aserbaidschan, Georgien, Moldawien, Türkei, Ukraine; 6 dynamische Länder Asiens: Hongkong, Malaysia, Singapur, Südkorea, Taiwan, Thailand.

2.3 Auch Nahrungsmittlexporte ziehen wieder an

Die kräftige Dynamik der Exporte von Halbfertigwaren blieb auch in den ersten Monaten des Jahres 2011 erhalten. Das hohe nominelle Wachstum wird aber durch das Anziehen der Preise auf den Rohstoffmärkten, vor allem durch die energieintensiven Teilaggregate der Gruppe getrieben (Stahl, chemische Erzeugnisse) und überzeichnet damit die Entwicklung der Mengen. Eine starke Nachfrage nach Halbfertigwaren und industriellen Vorprodukten ist aber gerade in der Anfangsphase einer Konjunkturerholung typisch und spiegelt den Lageraufbau im Zuge der Ausweitung

der Industrieproduktion bei den Handelspartnern wider.

Die hohe Nachfrage der Schwellenländer begünstigte aber schon 2010 auch die Nachfrage nach Investitionsgütern. Gleichzeitig sollte nun auch die gute Industrie- und Exportkonjunktur in den Industrieländern die Nachfrage nach Investitionen weiter stärken. Ein erstes Zeichen sind die guten Ergebnisse auch im I. Quartal 2011 (+18,9% gegenüber dem Vorjahr; Maschinen und Fahrzeuge +22,9%). Mit einer Zuwachsrate von +16,6% kamen im I. Quartal 2011 erstmals wieder die Exporte von Nahrungsmitteln und Getränken (+34,4%) in Schwung.

Übersicht 5: Aktuelle Dynamik des österreichischen Warenexports in ausgewählten Sektoren

	Export		Import		Handelsbilanz	
	Jahr	I. Qu.	Jahr	I. Qu.	I. Qu.	I. Qu.
	2010	2011	2010	2011	2011	2011
	Veränderung gegen das Vorjahr in %				Mio. €	Veränd.g.d. Vorjahr in Mio. €
Obergruppen						
Halbfertigwaren	26,5	34,2	31,1	38,7	405	-11
Fertigwaren	14,4	18,9	12,0	16,1	1.809	664
Investitionsgüter	12,6	18,9	11,8	19,8	1.031	122
Konsumgüter	15,5	18,9	12,1	14,2	778	542
Warengruppen nach SITC						
Agrarwaren	8,2	21,0	7,5	13,0	2	122
Ernährung	8,1	16,6	5,5	11,9	-222	33
Getränke, Tabak	6,6	34,4	20,9	0,9	282	119
Rohstoffe	24,4	21,5	47,6	52,3	-745	-425
Brennstoffe, Energie	19,0	36,7	24,7	31,4	-2.637	-600
Industriewaren	16,8	21,8	14,4	20,4	1.876	556
Chemische Erzeugnisse	17,1	18,3	18,0	16,8	-111	26
Bearbeitete Waren	19,1	27,1	20,8	33,7	1.938	214
Stahl	23,0	49,4	24,2	46,9	917	314
Maschinen, Fahrzeuge	16,8	22,9	14,2	19,7	1.300	450
Maschinen	17,2	24,5	16,3	23,3	2.200	474
Bürom., Nachrichteng.	2,4	9,2	8,4	8,7	-609	-45
Transportmittel	20,2	22,6	13,7	19,2	-292	21
Pkw	26,5	38,5	12,2	23,4	-664	-42
Konsumnahe Fertigw.	8,8	10,6	9,8	10,2	-1.045	-83
Insgesamt	16,5	22,2	16,3	22,6	-1.505	-347

Q: WIFO-Datenbank laut Statistik Austria.

Auch die Importseite spiegelt in warenmäßiger Gliederung die Erholung der heimischen Investitionsnachfrage wider. So hat sich die Importnachfrage nach Investitionsgütern schon im IV. Quartal des Jahres 2010, aufgrund der Vorzieheffekte vor dem Auslaufen der Investitionsprämie zu Jahresende, auf ein Wachstum von +19,7% beschleunigt. Dieser Expansionskurs blieb im I. Quartal 2011 (+19,8%) aufrecht. Die verhaltene Entwicklung der Nachfrage nach langlebigen Konsumgütern – als weitere Komponenten der Inlandsnachfrage mit besonders hohem Importgehalt – dämpfte den Zuwachs der Importe von Konsumgütern.



FIW-Kurzbericht Nr. 4 - Juni 2011

Durch den anhaltend starken Auftrieb der Preise auf den internationalen Rohstoff- und Energiemärkten belasten die Importe von Roh- und Brennstoffen auch im I. Quartal 2011 die österreichische Handelsbilanz. Während sich die Bilanz in allen übrigen Warenhauptgruppen verbesserte, stieg das Defizit im Außenhandel mit Roh- und Brennstoffen um weitere 1 Mrd. € auf –3,4 Mrd. €.

3. Literatur und Quellen

- Ebregt, J., van Welzenis, G., "CPB world trade monitor", Juni 2011, <http://www.cpb.nl/sites/default/files/cijfer/World%20trade%20monitor:%20April%202011/cpb-trademonitor-apr2011.pdf>
- Europäische Kommission, "European Economic Forecast. Spring 2011", Commission Staff Working Document, 2011, http://ec.europa.eu/economy_finance/publications/european_economy/2011/pdf/ee-2011-1_en.pdf
- FIW, "Aktuelle Statistiken zur Außenwirtschaft", <http://www.fiw.ac.at/index.php?id=606>.
- ifw, "Etwas ruhigere Gangart der Weltkonjunktur. Weltkonjunktur Im Sommer 2011", 9. Juni 2011, http://www.ifw-kiel.de/wirtschaftspolitik/konjunkturprognosen/konjunkt/2011/konjunkturprognosen_welt_2-11.pdf
- IMF, "Mild Slowdown of the Global Expansion, and Increasing Risks", World Economic Outlook update, 17. Juni 2011. <http://www.imf.org/external/pubs/ft/weo/2011/update/02/pdf/0611.pdf>
- Marterbauer, M., "Exportindustrie wächst kräftig, Energieverteuerung bremst die Konjunktur", Konjunkturbericht, WIFO-Monatsberichte, 2011, 84(3).
- OECD, "Economic Outlook. Preliminary Version", Mai 2011, (89).
- UNCTAD, World Investment Report 2010. Investing in a Low-Carbon Economy, New York-Genf, 2010.
- UNCTAD, "Global and Regional Trends of FDI Outflows 2010", Global Investment Trend Monitor, 27. April 2011, (6), http://www.unctad.org/en/docs/webdiaeia20114_en.pdf.
- WIFO, Investitions- und Konjunkturtest, <http://www.itkt.at>.
- WIFO, "Wirtschaftsbericht 2010", WIFO-Monatsberichte, 2011, 84(4).
- wiiw, "Recovery – in Low Gear across Tough Terrain", Current Analyses and Forecasts, Februar 2011, (7).

Impressum:

Die FIW Kurzberichte erscheinen quartalsweise und berichten über aktuelle, außenwirtschaftliche Entwicklungen.

Herausgeber ist das Kompetenzzentrum "Forschungsschwerpunkt Internationale Wirtschaft" (FIW). Das FIW wird im Auftrag des Bundesministeriums für Wirtschaft, Familie und Jugend (BMWFJ) im Rahmen der Internationalisierungsoffensive der Bundesregierung von den drei Instituten WIFO, wiiw und WSR betrieben. Es bietet den Zugang zu internationalen Außenwirtschafts-Datenbanken, eine Forschungsplattform und Informationen zu außenwirtschaftsrelevanten Themen.

Kontakt:

FIW-Projektbüro
c/o WIFO - Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung
Arsenal, Objekt 20
1030 Wien
Österreich
Telefon: +43 1 728 26 01 - 333 oder 334
Email: fiw-pb@fiw.at
Webseite: <http://www.fiw.at/>